Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 310

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 5. Mai, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der von Mitgliedern aller Parteien unterschriebene Antrag Graf Adelmann, betr. Abänderung des § 157 des Alters- und Invaliditätsgesetzes, welcher hauptsächlich bezweckt, nicht nur die am 1. Januar 1891 schon 70 Jahre alten Personen ohne Wartezeit in den Genuß der Altersrente treten zu lassen, sondern auch die, welche im Jahre 1891 erst 70 Jahre alt werden, für den Fall, daß sie die letzten 3 Jahre (das Jahr zu 47 Wochen) in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältniß gestanden haben, wird nach einer kurzen Befürwortung durch die Abgg. Hahn (k.), Schrader (df.) und Dr. Eberty (df.), welch letzterer nur wegen der Geschäftslage des Hauses auf weitere Korrekturanträge verzichten zu wollen erklärt, namentlich auf Lieferung einer besseren Qualität der Quittungskarten und besseren Klebestoffs der Marken, ferner auf Beschleunigung des Revisionsverfahrens, sowie einer zustimmenden Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher zu dem Antrage, in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der Gewerbenovelle (Fortsetzung der Generaldiskussion).

Abg. Joest (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten würden das Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung ablehnen. Die Lage der Arbeiter würde sich auch durch dieses Gesetz in den wesentlichsten Punkten nicht ändern, weil ihnen ihr Koalitionsrecht nicht gewährleistet und kein genügender Schutz gegen maßlose Ausbeutung durch die Unternehmer gewährt würde. Es seien nur Anfänge von Besserung vorhanden, namentlich in Bezug auf Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, dagegen die Bestimmungen über Lohneinbehaltungen und Kontraktbruch machten das Gesetz zu einem Kampfgesetz gegen die Arbeiter. Die Arbeitgeber würden nach wie vor die Arbeiter zu Strikes reizen, wie es auch bei dem gegenwärtigen Kohlenstrike der Fall gewesen sei.

Abg. Lingens (Ztr.) ist für das Gesetz, welches im Verein mit der Kirche für die Enterbten wohlthätig wirken werde.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Das Haus tritt in die Spezialdebatte ein.

Den § 41a (Schluß der offenen Geschäfte an Sonn- und Festtagen während der gesetzlichen Ruhezeit der Angestellten im Handelsgewerbe) beantragt

Abg. Dr. Krause (df.) zu streichen. Durch diese Bestimmung würde die Existenz des Kleinbetriebes neben dem Großbetrieb gefährdet. Das sei um so schlimmer, als sich der § 41a nicht nur auf die Handeltreibenden beschränke, sondern auch auf die Handwerker erstrecke, welche nach dem § 105b Gehilfen und Lehrlinge an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht beschäftigen dürften. § 41a entspreche aber auch nicht den Interessen des Publikums, welches auch an Sonntagen unzweifelhaft Bedürfnisse habe.

§ 41a wird angenommen, ebenso die §§ 55a, 105 und 105a. (Verbot des Hausirhandels am Sonntage, freie Uebereinkunft über Arbeitsverhältniß.)

§ 105b enthält in Absatz II. Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe und Verbot derselben am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage.

Abg. Singer (Sozd.) wünscht eine bessere Gewährleistung der Sonntagsruhe durch einheitliche Festsetzung des Geschäftsschlusses noch am Vormittag. Einer Deputation der Handlungsgehilfen habe der Handelsminister es als selbstverständlich bezeichnet, daß in größeren Städten in den offenen Geschäften nicht am Nachmittag gearbeitet werden würde. Er hoffe deshalb, daß diese Auffassung wenigstens in Preußen zur Geltung kommen werde. Eine große Anzahl von Petitionen auch aus kleineren Städten verlange einen solchen einheitlichen Schluß um 12 oder 1 Uhr Mittags.

Abg. Dr. Hirsch (df.) tritt ebenfalls lebhaft für den freien Sonntagnachmittag der Handlungsgehilfen ein und verzichtet nur wegen seiner Aussichtslosigkeit auf die Wiedereinbringung eines Antrages, ebenso wie einer großen Anzahl anderer Anträge aus der zweiten Lesung. Er hoffe, daß in der Praxis der freie Sonntagnachmittag doch allmählich eingeführt werden würde durch die Bürgervertretungen in den Gemeinden.

Abg. Dr. Hartmann (k.) erklärt sich für den Beschluß zweiter Lesung, da ein einheitlicher Geschäftsschluß undurchführbar sei, ohne die Ladeninhaber in kleinen Städten empfindlich zu schädigen. Durch statutarische Bestimmungen würde man den örtlichen Verhältnissen am Besten gerecht werden. Die Lage der Handlungsgehilfen werde schon so erheblich verbessert werden.

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch bittet ebenfalls an den Beschlüssen zweiter Lesung festzuhalten. Sein vom Abg. Singer zitirter Ausspruch an die Deputation der Berliner Handlungsgehilfen sei richtig. Alle Behörden, denen die Ausführung des Gesetzes anvertraut sei, werde er anweisen, so weit wie möglich für einen freien Sonntagsnachmittag für die Handlungsgehilfen zu sorgen. Eine generelle Anweisung für alle Orte im ganzen Reich sei aber unmöglich.

Abg. Bebel (Soz.) verweist demgegenüber auf die Petitionen gerade aus kleinen Landstädten, wonach ein Schließen der Geschäfte um die Mittagszeit ganz unbedenklich sei. Jedes Kaufbedürfniß könne an den 6 Wochentagen vollauf befriedigt werden. Die Vollmacht, die den Gemeindebehörden eingeräumt werde, sei sehr bedenklich, denn in den kleinen Städten seien diese wenigstens interessirt und würden ganz willkürliche Bestimmungen treffen.

Abg. Samhammer (dfr.) spricht seine große Befriedigung über die Erklärung des Ministers aus. Die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe beruhe nur auf Gewohnheit und der Furcht vor den Konkurrenten. Die kaufmännischen Verbände sollten darauf hinwirken, daß durch ortsstatutarische Bestimmungen Mißbräuchen gesteuert werde.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) bestreitet, daß die vom Abg. Bebel erwähnten Petitionen von der Gesammtheit der Gewerbetreibenden in den Landstädten herrührten, sie kämen nur von einigen Sozialdemokraten.

§ 105b. wird angenommen.

§ 105c. läßt Ausnahmen zur Beseitigung von Nothständen oder zur Abwehr einer Gefahr zu.

Ein Kompromißantrag Dr. Gutfleisch und Gen. will Ausnahmen in „Nothfällen“ zulassen Derselbe wird nach einer Befürwortung durch den Abg. Dr. Gutfleisch und Geh.-Rath Wilhelmi, während die Abgg. Singer und Bebel in ihm eine Durchlöcherung des Prinzips der Sonntagsruhe sehen, angenommen, ebenso die §§ 105d.—105i. (Weitere Ausnahmen) und die §§ 106—114 (Arbeitsbuch und Zeugniß).

Zu § 115 (Verbot des Trucksystems) will ein Antrag Auer (Soz.) Lohneinbehaltungen und -Abzüge verbieten; ein Antrag Dr. Gutfleisch-Hitze bestimmt, daß die Lohn- oder Abschlagszahlungen nur an die Arbeiter selbst oder an von diesen Beauftragte erfolgen sollen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein. Die Arbeiter seien in der Regel nicht so gestellt, daß sie eine Lohneinbehaltung ertragen würden. Die Bestimmungen über die Lohneinbehaltung seien nicht geeignet, Zufriedenheit unter den Arbeitern zu schaffen.

Abg. Dr. Gutfleisch bittet um Ablehnung dieses Antrages aus den schon in der zweiten Lesung geltend gemachten Gründen. Die Lohneinbehaltungen müßten wohl beschränkt, dürften aber nicht ganz aufgehoben werden. Dagegen empfiehlt Redner seinen Antrag, der den in der Kommission und im Plenum vielfach ausgesprochenen Wünschen Rechnung trage. Zwischen der zweiten und dritten Berathung der Gewerbenovelle seien diese Wünsche in Form von Briefen seitens vieler Interessenten, Arbeitgeber wie Arbeiter, besonders laut geworden. Bisher habe der Mangel einer derartigen Bestimmung dazu geführt, daß die Arbeiter gewissen Gewerbetreibenden oder Konsumvereinen einen bestimmten Betrag cedirten und den hierfür empfangenen Bon nicht immer zu nützlichen Zwecken verwandten. Dem wolle der Antrag abhelfen.

Abg. Moeller (natl.) erklärt sich sowohl gegen den Antrag Auer wie gegen den Antrag Gutfleisch, der zu einer Menge Unzuträglichkeiten führen würde and die segensreiche Wirkung der Konsumvereine beeinträchtige.

Geh. Rath Wilhelmi glaubt in dem Antrage Gutfleisch eine Spitze gegen die Konsumvereine zu sehen. Die Klagen gegen diese Vereine gingen nicht von Arbeitern aus, sondern von solchen Gewerbetreibenden, die sich durch die Konsumvereine geschädigt wähnen. Der Antrag Gutfleisch sei ein Schlag ins Wasser.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) kann in den Ausführungen der Vorredner keine Widerlegung gegen den sozialdemokratischen Antrag sehen. Wenn Lohneinhaltungen vorgenommen würden, damit der Arbeitgeber sich im Falle einer Schädigung durch Kontraktbruch schadlos halten könne, so liege darin eine ungleiche Behandlung der Arbeiter, denen eine Möglichkeit der sofortigen Schadloshaltung nicht gewährt würde.

Abg. Hitze befürwortet den Antrag Gutfleisch, der sich durchaus nicht gegen die Konsumvereine wende; im Gegentheil liege der Antrag im Interesse der Konsumvereine, von denen dadurch ein besonderes Odium ferngehalten werde.

Hierauf wird unter Ablehnung des Antrages Auer § 115 mit dem Antrage Gutfleisch-Hitze angenommen, ebenso diskussionslos die §§ 116—119 (Weitere Bestimmungen über Trucksystem).

Den § 119a (Lohneinbehaltungen) will ein Antrag Auer streichen.

Abg. Dr. Hirsch (dfr.) hält die Bestimmung dieses Paragraphen für unentbehrlich, wünscht aber, daß möglichst wenig Gebrauch von demselben gemacht werde.

Abg. Singer (Soz.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag, der eine Ausnahmestellung des Arbeiters beseitigen wolle. Die Bestimmung sei lediglich eine freisinnige Erfindung, sie führe das, was jetzt Ausnahme sei, als Regel ein.

Abg. Joest (Soz.) tritt diesen Ausführungen bei.

Abg. Gutfleisch konstatirt, daß von derjenigen Partei, die die Interessen der Arbeiter zu vertreten vorgebe, alle Verbesserungen des bisherigen Zustandes abgelehnt würden. Das würde im Lande richtig verstanden werden.

§ 119a wird angenommen.

Rundschau im Pariser Salon.

(Von unserem Korrespondenten.)
(Nachdruck verboten.)

Paris, Anfang Mai 1891.

Der Frühlingsmonat ist wie bekannt in Paris der Kunst gewidmet und somit strömt Herr Tout-Paris zur Gemälde-Ausstellung in den Industrie-Palast, der seit dem XVII. Jahrhundert, wo die Sitte aus der Heimath abendländischer Kunst aus Italien eingeführt, „Salon“ getauft worden und nach und nach zu europäischer Bedeutung gelangt ist. Dieses Jahr nun erfreut man sich, wie schon in meinem vorigen Briefe bemerkt, nach abermalig vollzogener Spaltung, binnen Kurzem hier gar der Eröffnung noch zweier Rival-Ausstellungen auf dem Champs de Mars, die gleichfalls Erfolg haben werden.

Die Elyseeischen Felder, in den sich der Industriepalast erhebt, der mit größter Unparteilichkeit bald der Gemälde- und Skulpturen-Ausstellung, bald dem Pferde-Tattersall, der Blumen- oder Gewerbeindustrie, sowie im Herbste dem Konkurse der Kochkunst ꝛc. seine Räume öffnet, waren im Jahre 1667, als zum ersten Male der französische Salon eröffnet wurde, theils öde Steppen, theils vor den Mauern der Stadt sich ausdehnende Felder, die aber sehr wenig Elyseeisches an sich hatten.

Die Bilder und Statuen der Mitglieder und Offiziere der Akademie der schönen Künste, denn diese Eigenschaft war für den Aussteller eine Bedingung sine qua non der Zulassung, fanden in dem Salon dieser Akademie — in dem von Mazarin erbauten Palast — hinreichend Platz. Die Gemälde waren nicht wie heute in eigens hergerichteten Galerien in aller Ordnung und symmetrisch aufgehängt. Sie füllten einige gewöhnlich für die Zusammenkünfte der Akademiker, wie für den Empfang von Besuchen dienende Salons; daher rührt auch die Bezeichnung für diese jährlichen Ausstellungen der Werke lebender Maler und Bildhauer, welche [illegible] schon seit zwei Jahrhunderten sich des lebhaftesten Zuspruches des Publikums erfreuen, der sich in der letzten Epoche bis zur Begeisterung steigert, was daher kommt, daß jeder Franzose, oder richtiger wohl Pariser, wirklich einen Sprühfunken Kunstliebe besitzt, indem, wer nicht selbst Kenner ist, doch als ein Solcher immer gelten möchte, wie auch eins der besonderen Merkmale der nationalen Eigenliebe und Eitelkeit gerade in dem Erpichtsein auf artistischen Ruf und Geschmackskompetenz des Individuums liegt. Allerdings geht diese Tendenz oft in kleinliche Liebhaberei über, allerdings ist sie von komischen Seiten nicht ganz frei, dennoch aber erzeugt sie auch ihr Gutes. Wären wohl ohne diesen, wenn auch übertriebenen Stolz auf den guten Geschmack und ohne dieses seltsame Kennerthum jene nur zu gewaltigen Ausstellungen bemalter Leinwand ꝛc. möglich, die so viele Tausende neuer Gemälde, Stahlstiche, Büsten und Gruppen in einem Raume vereinigen, wäre die Pflege und Achtung der Kunst nur mit einem solchen Kultus umgeben? —

Wie man vormals wohl darnach strebte, ein Adelspergament zu erlangen, um seine Herkunft mit dem Gelde in Einklang zu bringen, so will heute jeder Bereicherte seine Galerie, d. h. gleichsam seinen Adelsbrief auf Leinwand besitzen, denn von der prachtvollen Galerie des Millionärs geht dieser Geschmack auf die Minderbemittelten über.

Man betrachte einmal aufmerksam das Publikum des „Hotels des Ventes“ und man wird da Manche finden, die auf Genüsse und Bedürfnisse sogar Verzicht leisten, um, mit einem Rahmen unter dem Arm und stolzer Freude im Herzen, ihre bescheidene Häuslichkeit aufzusuchen, und die Hunderttausende zum Ankauf berühmter Meisterwerke bestimmt, würden auf ein viel bescheideneres Maß herabsinken, die Wohlthätigkeits-Ausstellungen leer und verödet dastehen, wenn diese Liebhaberei nicht ein wenig zum Aeußersten getrieben würde, abgesehen davon, daß diejenigen, welche von den Farben reden wollen, sich doch auch bestreben, etwas davon zu verstehen und bei der heilsamen Furcht vor dem Lächerlichen doch ein wenig nachdenken und ästhetische Grundsätze an den richtigen Quellen schöpfen, ehe sie sich über ein Werk aussprechen. Hier ist natürlich nicht von solchen Gecken die Rede, welche von vornherein entschlossen, Alles „scheußlich“ oder „lächerlich“ und wie das eigentliche technische Wort dieser Schule lautet, „infect“ finden, aber schwer ihr Urtheil zu begründen im Stande sind. Das Publikum kümmert sich wenig um die Persiflage dieser wüthigen Kritiker. Man läßt sie mit ihrer spöttischen Miene pfeifend und trällernd an den Bildern vorüberziehen und zuckt die Achseln über die Urtheile dieser kritischen Genies, die es meist der Welt nicht verzeihen, daß man ihnen noch keine Postamente errichtet.

Vor zweihundert Jahren, bei der Gründung des Salons hatte man es allerdings weder mit einem so zahlreichen, noch so dankbaren Publikum zu thun. Die Herren vom Hofe, die sich auf die Mäcene hinausspielten, einige Merveilleusen des weiland Hotel Rambouillet, einige Fremde, welche diese Ausstellung allerdings armselig im Vergleiche zu den Galerien Hollands und des Eskurials fanden, dann natürlich die jungen Leute, welche sich der artistischen Laufbahn widmen wollten: das waren die Gäste der ersten Salons, welcher nur alle zwei Jahr abgehalten wurde. Im Jahre 1763 wurde der erste Katalog ausgegeben und Meister Lebrun stellte seine „Schlachten Alexanders des Großen“ als würdiges Vorspiel zur Klarstellung der famosen Kriege Ludwig XIV. aus, während die Manier des Meisters, der abweichend von der seiner Kollegen die Lebhaftigkeit des Kolorits dem richtigen Ausdruck der Physiognomien unterordnete, eine heftige Opposition in der Kunstwelt hervorrief, indem die Herren der Akademie ihn mehr oder weniger aristokratisch zu verketzern suchten, was ihnen jedoch auf die Dauer nicht gelang, sondern nur seine Popularität vergrößerte.

Hiernach verlegte man den Salon ins Louvre und ins Palais Royal. Ein alter Kupferstich bewahrt uns das Aussehen des Salons aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. In einem großen Saale hingen große und kleine Gemälde in regelrechter Folge vom Karnies bis zur Decke von allerlei

In § 120 (Gewährung der zum Besuch der Fortbildungsschule erforderlichen freien Zeit für jugendliche Arbeiter) will ein Antrag Dr. Ruge (dfr.) das Verbot des Fortbildungsunterrichtes während des Hauptgottesdienstes auf die obligatorischen Fortbildungsschulen beschränken.

Abg. Frhr. v. Stumm erklärt sich gegen den Antrag Ruge. Der jugendliche Arbeiter solle nicht zwangsweise den Gottesdienst besuchen, aber er solle verhindert werden, daß er verführt werde, den Gottesdienst nicht zu besuchen.

Abg. Dr. Ruge (dfr.) tritt dagegen für seinen Antrag ein, damit nicht die Wirksamkeit der Fortbildungsschulen gefährdet würde; daß den jungen Leuten die Möglichkeit genommen werden soll, sich, wenn sie wollen, fortzubilden, das gehe über das Recht des Staates hinaus. Der obligatorische Fortbildungsschulunterricht könne ja so gelegt werden, daß der Besuch des Gottesdienstes nicht verhindert werde, bei den fakultativen Fortbildungsschulen sei das nicht immer möglich. Den jungen Leuten bliebe noch immer die Gelegenheit, den Nachmittagsgottesdienst zu besuchen. Für Berlin würde ein Verbot des Unterrichts während des Hauptgottesdienstes nahezu einem Verbot des Sonntagsunterrichts überhaupt gleichkommen. Redner legt sodann eingehend die segensvolle Wirksamkeit der Fortbildungsschulen dar.

Abg. Eberty (dfr.) empfiehlt den Antrag Ruge. Die Bildung müsse von der Religion getrennt werden. Die Annahme des Antrages würde zur Versöhnung der Konflikte zwischen religiöser Zucht und weltlicher Bildung führen.

Abg. Orterer (Zentr.) erkennt die Bedeutung der Fortbildungsschule an. Aber der Unterricht thue es nicht allein, sondern auch die Erziehung, und diese werde am besten von der Kirche geübt.

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch spricht sich für den Antrag Ruge aus, der sich in der Richtung der Regierungsvorlage bewege. In Berlin werde thatsächlich durch die Beschlüsse der zweiten Lesung der Unterricht der Fortbildungsschulen erheblich beschränkt werden, man würde zur Schaffung eines Ausgleichs zum Wochentagsunterricht greifen müssen.

Abg. Dr. Meyer (dfr.) erklärt, § 120 nach den Beschlüssen zweiter Lesung mache es ihm und der Mehrzahl seiner Freunde bedenklich, für das ganze Gesetz zu stimmen; denn den Fortbildungsunterricht wollen sie nicht gefährden. Es handele sich ja bei dieser Bestimmung gar nicht um Arbeiterschutz; deshalb könnten die anderen Parteien sehr wohl die Bedenken seiner Partei würdigen. Der Zeichenunterricht sei der wichtigste Gegenstand des Fortbildungsunterrichts und für die gedeihliche Entwickelung des Handwerkes unbedingt nothwendig. Ihn zu schützen, sei die einzige Absicht des Antrags Ruge. Der Antrag beziehe sich ja nicht auf die obligatorischen, sondern nur die fakultativen Fortbildungsschulen. Es solle jedem die Möglichkeit gegeben werden sich zu erbauen, aber man müsse es auch jedem ermöglichen, den Fortbildungsunterricht zu besuchen.

Abg. Frhr. v. Stumm hält den Gottesdienst für wichtiger als den Zeichenunterricht. Deshalb müsse man alles vermeiden, was den jugendlichen Arbeiter von der Kirche abziehen könnte.

§ 120 wird hierauf unter Ablehnung des Antrages Dr. Ruge angenommen, ebenso § 120a—120c (Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der Sitte und Ordnung in den Fabriten).

Die weitere Berathung wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

— Der „Köln. Ztg." zufolge hatte die vom Kaiser gestern im Düsseldorfer Provinzial-Ständehause gehaltene Rede etwa folgenden Wortlaut:

„Wenn Fürst Wied so freundlich war, meiner Mühen zu gedenken, die ich übernommen habe zum Wohle des Reiches nach Innen und nach Außen, so ist das nur meine Pflicht, welche meine Stellung mit sich bringt, und wird es mich freuen, wenn ich nach wie vor in Frieden und ungestört mein Land regieren kann. Ich wollte nur, der europäische Friede läge in meiner Hand, ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er nie mehr gestört werde. Wie dem aber auch sei, ich werde jedenfalls nichts unversucht lassen, und was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört werde. Auch im Innern haben wir manches durchleben müssen, und wir ringen uns allmählich zu festen Verhältnissen durch. Sie brauchen bloß auf die Gesetzvorlagen zu blicken, welche gegenwärtig die Vertreter des preußischen und deutschen Volkes beschäftigen, und welche, wie ich zuversichtlich hoffe, einem baldigen Abschluß nahe sind, um volles Vertrauen zu gewinnen, daß die Wege, die ich mit meiner Regierung eingeschlagen habe, die richtigen sind. Ich darf auch meinerseits von den mir vorgezeichneten Wegen, die ich mit meinem Gewissen und vor meinem Gott allein zu verantworten habe, nicht abweichen, und ich werde nach wie vor nach bestem Gewissen, wie für mein ganzes Volk, so auch für die Rheinprovinz arbeiten. Ich weiß sehr wohl, daß gerade Sie mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin blicken; die große industrielle Welt, die ihre Provinz bis in die entferntesten Gegenden berühmt gemacht hat und mit ihren großen und bedeutenden Anlagen hunderttausende meines Volkes beschäftigt, ist, möchte ich sagen, das Herz mit seinen vielen Arterien unseres Staates. Es hat zuweilen schneller gepocht, zuweilen gedroht, mit seinem Pochen aufzuhören. Ich hoffe, daß auch dieses sich allmählich verlieren wird. Sie können überzeugt sein, daß keine Mühe zu groß und keine Arbeit zu mühselig ist, um dafür zu sorgen, daß nach beiden Seiten der Industrie, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer, in jeder Beziehung Gerechtigkeit geschehen soll. Um dieses zu ermöglichen, ist es selbstverständlich auch Pflicht des Regenten und seiner Regierung, nach Außen diejenigen Verbindungen zu suchen, die nothwendig sind, um unserer Industrie Ersatz für den Absatz zu gewinnen, welchen einzelne Staaten ihr abzuschneiden drohen, und ich kann Ihnen hiermit mittheilen, daß gestern der österreichische Handelsvertrag paraphirt worden ist und daß ich hoffe, daß er Ihnen zu dauerndem Nutzen gereichen wird. Meine Herren, lassen Sie mich nochmals wiederholen, wie tief dankbar ich bin Ihnen und speziell der Stadt Düsseldorf für den warmen Empfang, den Sie heute mir bereitet haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wie die anderen Provinzen meines Landes, so auch die Rheinprovinz, deren bewährte Söhne sich 1870 so tapfer und brav für des Reiches Herrlichkeit geschlagen haben, mir folgen wird, und daß die Rheinprovinz nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß das Heil nur im Zusammenwirken aller Theile liegt und deshalb dem Monarchen in dem auf das Wohl des Ganzen gerichteten Streben zu folgen ist."

Das Telegraphenbureau „Herold" giebt diesen Satz in folgender abweichender Fassung:

„Ich bin überzeugt, daß wie die anderen Provinzen, so auch die Rheinprovinz, deren Söhne sich 1870 so schneidig und brav für die Reichsherrlichkeit geschlagen, wieder folgen wird. Ich habe nach wie vor die Ueberzeugung, daß das Heil nur im Zusammenhalten liegt. Einer nur ist Herr im Reiche, und das bin ich, keinen anderen dulde ich."

Düsseldorf, 4. Mai. Nach dem Festmahle im Ständehause begab sich der Kaiser, der ergangenen Einladung der Künstler entsprechend, nach der Tonhalle, um der Aufführung des dort veranstalteten Festspiels beizuwohnen. Das Festspiel „Barbarossa", welches auf der Mysterienbühne gespielt wurde, zeigt im ersten Theil den Kaiser Barbarossa in Mainz, das Kaiserthum proklamirend, im zweiten Theile Barbarossa im Kyffhäuser schlafend. Beide Theile sind durch eine Reihe von Bildern verbunden, welche den Niedergang des Mittelalters, die Bauernkriege und das Aufblühen des Hauses der Hohenzollern bis zum Jahre 1870 vorführen. Da erwacht Barbarossa, spricht den Kaiser an und überreicht der Germania sein Schwert, die dasselbe in seinem Namen dem Kaiser darbietet. Der Gesammteindruck und insbesondere der Eindruck des Schlußbildes war ein überaus wirkungsvoller. Der Kaiser sprach sich über die Aufführung sehr befriedigt aus und ließ sich den Dichter und die Künstler, welche sich an der Ausführung betheiligt hatten, vorstellen. Auf die Aufführung folgte eine Serenade der Gesangvereine unter Leitung des Direktors Butts, worauf der Kaiser die Fahrt nach dem Bahnhof antrat.

Köln, 4. Mai. Zum Empfange des Kaisers hatten sich am Hauptbahnhof der Militär- und Zivilbehörden eingefunden. Um 10 Uhr lief der Zug in den Bahnhof ein; der Kaiser begab sich mit dem Gefolge über die Rampe nach dem Fürstenzimmer des alten Empfangsgebäudes. Auf die erfolgte Begrüßung durch den Oberbürgermeister erwiderte der Kaiser: Er freue sich, nach Köln zu kommen, das ihm noch aus seiner Studienzeit bekannt sei. Dann erfolgte die Fahrt um den Dom zum Regierungsgebäude. Der Dom war bengalisch beleuchtet, was im Verein mit den illuminirten Häuserreihen und dem Feuerwerke von der beleuchteten Rheinbrücke einen zauberhaften Anblick gewährte.

Köln, 5. Mai. Der Kaiser begab sich heute Morgen 9 Uhr zu der Parade der Kölner Garnison nach der Mühlheimer Heide. Auf dem Paradeplatze stieg der Kaiser zu Pferde und ritt, begleitet von großem Gefolge, zur Paradeaufstellung der Truppen. Nach Beendigung der Parade kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt zurück und begab sich ins Regierungsgebäude. Um 2 Uhr begann die Umfahrt durch die Straßen nach dem Gürzenichsaal, wo das von der Stadt gegebene Festmahl stattfand, das um 4 Uhr seinen Anfang nahm. Der Kaiser nahm an der Tafel zwischen dem Reichskanzler und dem Korpskommandanten General von Loë Platz, gegenüber saßen der Oberbürgermeister Becker, Fürst zu Wied, Oberpräsident Nasse. Den Trinkspruch Namens der Stadt Köln brachte der Oberbürgermeister Becker aus. Er dankte dem Kaiser für die Bemühungen um die Erhaltung des Friedens, sowie um die Förderung des deutschen Unternehmungsgeistes. Köln habe allezeit treu zu Kaiser und Reich gestanden. Der Oberbürgermeister überreichte zum Schlusse seiner Rede einen goldenen Becher, eine Arbeit einheimischen Gewerbsfleißes, zum persönlichen Gebrauche des Kaisers während dessen Anwesenheit in Köln und als Erinnerungszeichen. Der Kaiser erwiderte mit dem Danke für den herzlichen Empfang, der ihn gerührt und ergriffen habe; Köln habe sich in Treue und Begeisterung zu allen Zeiten bewährt. Unvergeßlich sei der denkwürdige Moment, da Kaiser Friedrich an derselben Stelle begeisternd gesprochen. Der Kaiser fuhr dann ungefähr fort: Solche poetisch begeisternde Worte stünden ihm nicht zur Verfügung, wohl aber könne er mit deutschem Worte seinen Dank ausdrücken und bitte, der Bürgerschaft Kölns denselben zu vermitteln. Der Kaiser gedachte zum Schlusse der großen Vergangenheit Kölns und sprach die Hoffnung aus, daß bald wieder, wie vor alter Zeit, englische Schiffe vor dem Kölnischen Thore liegen mögen. Auf das Wohl dieser ur- und kerndeutschen Stadt weihe er den Pokal. — Um fünf Uhr trat der Kaiser die Fahrt nach Bonn an.

Bonn, 5. Mai. Der Kaiser traf um 7 Uhr hier ein und wurde vom Prinzen und der Prinzessin Schaumburg am Landungsplatze empfangen. Der Kaiser begab sich alsbald nach der Villa Löschigk den Rhein entlang durch die via triumphalis, in welcher die Schulen und zahlreiche Vereine Spalier bildeten.

Karlsruhe, 5. Mai. Wie die amtliche „Karlsr. Ztg." meldet, ist bei Hofe die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser am nächsten Freitag dem Großherzoglichen Paare einen kurzen Besuch abstatten werde. Die Ankunft von Bonn soll Mittags 1 Uhr erfolgen. Am Sonnabend Vormittag beabsichtigt der Kaiser sich über Darmstadt nach Schlitz zu begeben. Der Kaiser hat jeden offiziellen Empfang abgelehnt und wünscht dem Besuche den privaten Charakter zu wahren.

Lokales.

Posen, den 6. Mai.

* **Zur Verhütung von Ueberschwemmung der Prosna-Warthe-Niederung** wird von der Regierung die Herstellung eines Deiches von dem Dombkruge bei Prussinow an dem linken Ufer der Warthe und Prosna entlang bis Pogorzelice sowie eines an das wasserfreie Land zu Pogorzelice anschließenden Binnendeiches gegen das Hochwasser der Lutynia und die erforderlichen Entwässerungsanlagen projektirt. Zur Anhörung der betheiligten Grundbesitzer hierüber sowie über die in Aussicht genommene Bildung einer Deichgenossenschaft ist ein Termin auf Donnerstag, den 14. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Komorze anberaumt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. Mai. Heute Vormittag fand die feierliche Beeidigung des für das erweiterte Wien neugewählten Bürgermeisters Dr. J. Prix durch den Statthalter Grafen von Kielmannsegg statt. Der Feier wohnten etwa zweitausend Personen bei.

Stockholm, 5. Mai. Das von der Regierung vorgeschlagene Wehrpflichtgesetz wurde von der ersten Kammer mit

---

Kunstkennern und Kunstfreunden in Perrücke und Reifrock gemustert. Es war zumeist ein vornehmes, bildungssüchtiges Publikum: zierliche „Rothabsätze" vom Hofe, geschminkte Favoritinnen von Versailles und die Helden der Geistesbureaux und der Encyklopädie. Denis Diderot schrieb seinen ersten Kunstbericht 1759. und ist somit der Ahnherr und das Vorbild der zahllosen „Salonniers", die bis zum heutigen Tage das kritische Facit zu ziehen haben. Das Zeitalter Ludwig XV. war für die Vulgarisation des Geschmackes und die Verbreitung ästhetischer Genüsse in den Kreisen, welche ihnen verschlossen geblieben waren, von unberechenbarem Werthe. Jetzt traten zum ersten Male die Typen eines neuen Geschlechtes auf: die Amateurs und man wohnte dem Schauspiel der eifrigsten, heftigen Polemik bei. Aesthetische Fragen veranlaßten erbitterte, glücklicherweise unblutige Kämpfe, wie sie bisher nur für politische und religiöse Fragen ausgefochten wurden. Bei Hofe waren unter der Dubarry wie unter der Pompadour, Watteau und Boucher wohlgelittene Gäste und als ein Minister nach einer von der Flotte erlittenen Niederlage in Gegenwart des Königs mit Scherz ausrief: „Sire, wir haben keine Marine mehr!" antwortete Ludwig XV. mit dem ihm eigenen Skeptizismus:

„Pah, rechnen Sie Vernet für Nichts!"

Erst die Nationalversammlung, welche alle Bande der Zunft und alle veralteten Beschränkungen löste, öffnete die Ausstellung allen lebenden Malern und Bildhauern ohne Unterschied der Herkunft und ohne irgend eine andere Bedingung als die eines genügenden Talents.

Es ist bekannt, daß das blutige Epos des ersten Kaiserreichs der Malerei keinen Abbruch that, im Gegentheil, die vom Staate angeordneten Festlichkeiten, noch mehr aber die unzähligen, in allen Weltgegenden geschlagenen Schlachten boten dem Pinsel und der Palette eine Fülle von Stoff, welcher mit Dankbarkeit ausgebeutet wurde. Die Kämpfe der Romantiker und Klassiker, welche im zweiten und dritten Dezennium dieses Jahrhunderts alle jungen Köpfe in Wallung brachten, fanden natürlich auch in der Künstlerwelt ihren Wiederhall. Die junge Generation wollte eine Art artistischer Familie bilden, was auch vollkommen berechtigt, da die Verwandtschaft zwischen romantischem Pinsel und romantischer Feder keine „fiktive" ist. Die Poeten lernten mit ihrer Feder zeichnen und die Maler suchten der Leinwand den Stempel der eigenen originellen Persönlichkeit aufzudrücken, anstatt den Regeln der erblichen Tradition zu folgen. Hier und dort wollte man mit derselben gänzlich brechen und die Unabhängigkeit kann angesichts der Leistungen ebenso wenig in der Malerei einem Delaroche und einem Delacroix, als in der Poesie einem Hugo oder einem Lamartine zum Vorwurf gemacht werden.

Was nun den „gegenwärtigen Salon" des Industriepalastes, wo sämmtliche Gemälde, vormals mehr als 4000, die sogenannte Croûte mit eingerechnet, wie all die zahlreichen Skulpturen den angemessensten Raum finden und wo der Besucher dem für einen Franc (Sonntags gratis) gebotenen Kunstgenusse sich mit Muße hingeben kann, betrifft, so geht dem eigentlichen Eröffnungstage der Firnißtag voraus, der ungefähr dasselbe ist, was einer Theater-Première die General-Probe.

Schon Wochen vorher wimmelt es um den Glaspalast von Droschken, Karren und Dienstmännern. Am Tage, an dem der Termin zu Ende geht, stehen Meister und Schüler auf der großen Treppe Spalier und lassen die ankommenden Kollegen sammt ihren Kunstwerken defiliren. Man begrüßt sich, man stellt sich einander die Berühmtheiten vor, schimpft obligatorisch über die Installation und über die Jury, und wenn die Zeit zu lang wird, stimmt man wohl eine Scie d'atelier, den sogenannten Malerulk an. Hier und dort tauchen aus der Menge einige Merovingische Gestalten mit gewaltigem Haupt- und Barthaar und ganz unvernünftigen Schlapphüten auf. Gerührt und aufgeregt huscht manchmal eine Malerin mit gesenktem Blick die Treppe empor; unter ihrem Arme trägt sie in einem Tuche ihr „Jüngstes", dessen Farben noch feucht, denn bis zum letzten Augenblick hatte der Pinsel zu schaffen. Die Revue endet erst um 5 Uhr Abends, wann die Thüre geschlossen wird. Jetzt erwartet man das Urtheil der Jury, welche über Aufnahme und Abweisung zu entscheiden hat, und — auf Wiedersehen am Tage der Vernissage!

Wie schon der Name sagt, ist dieser offiziell zum Firnissen der Bilder und zur letzten Ausschmückung der Säle bestimmt, in Wirklichkeit die Voreröffnungsfeier des Salons. Früher nahmen nur Maler und Firnisser daran Theil, später war's eine Art Familienfest der Kunstwelt, dann ließ man wohl Freunde zu, wodurch die Menge schon wuchs, alsdann wurden Gönner und Interessenten eingeladen, wodurch ein leidliches Gedränge mit lebhaftem Staub entstand; in den letzten Jahren nun aber hat man von chevaleresken Rücksichten abgesehen und dem Publikum gegen 10 Francs Entree ganz geschäftlich den Zutritt gestattet.

Der übergroße Zudrang zur Vernissage beweist so recht die eitle Neugier der großen Welt. Noch ist nichts vollendet und an seinem Platze; Gemälde, sowie Kisten und Doppelleitern versperren den Weg und eine Traufe von Wasser und Firniß überfluthet vielerorts den Boden. Trotzdem aber waren die Einlaßkarten gesuchter als die Billets für die Oper. Und warum? — Weil man für ein Privilegium hielt, was doch in Wirklichkeit eine sehr leicht zu habende Vergünstigung war. Auch gehen doch an diesem, sowie am Eröffnungstage die Wenigsten hin, um zu sehen, sondern nur um gesehen zu werden. Die elegante Welt giebt sich ein Stelldichein. Man begrüßt sich, um eine Visite zu ersparen und die Gemälde sind nur Staffage und Dekoration, die man gelegentlich wohl einmal ansieht, im Uebrigen ist die Hauptsache, sich zu zeigen, daher führt man die neuesten, theuersten Toiletten spazieren und lüftet den elegantesten Schmuck.

„Still, dort steht ein Reporter und macht Notizen. Grüßen wir ihn recht freundlich, damit unser Name und unser Kleid in die Zeitung komme."

Die Herren Gemäldehändler haben sich natürlich vollständig eingestellt um zu prüfen, wie sich die auf Termin theuer erstandene Waare ausnimmt, die sie „lanziren" wollen.

Hier und dort sieht man schöne, junge Damen, die vor ihrem eigenen Portrait stehen. Sie haben sich eingefunden, um einen Theil vom Erfolg für das Modell in Anspruch zu nehmen.

Während dessen rennen die Herren Maler von einem Saale zum andern. Sie suchen ihre und ihrer Rivalen Werke auf und sind stets unzufrieden. Selbst wenn der P[illegible]tz so gut ist, daß man sich nicht beklagen kann, grollt man der [illegible]ch-

114 gegen 21 Stimmen angenommen, dagegen von der zweiten Kammer mit 140 gegen 80 Stimmen abgelehnt.

Paris, 5. Mai. Deputirtenkammer. Im Fortgange der gestrigen Berathung über die Interpellation wegen der Vorgänge in Fourmies rechtfertigte der Minister Constans die getroffenen Maßregeln. Die Soldaten hätten erst dann von der Waffe Gebrauch gemacht, als ihr Leben in Gefahr gerathen sei. Dem Militär wie der Polizei gebühre vollste Anerkennung. Der Deputirte Roche bezeichnet den Minister Constans als Mörder und wird deshalb mit zeitweiliger Ausschließung aus der Kammer bestraft. Millerand beantragt die Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung über die Vorgänge in Fourmies. Ministerpräsident Freycinet spricht sich gegen den Antrag aus, Pelletan und mehrere andere Redner befürworten denselben. Der Antrag Millerand wird mit 368 gegen 172 Stimmen abgelehnt. Eine von Maujan beantragte, von der Regierung acceptirte Tagesordnung, welche ausspricht, daß die Kammer die Arbeiter Frankreichs und die Armee mit derselben Sympathie umfasse und den festen Entschluß habe, die Forderungen der Arbeiter auf friedlichem Wege zum Ziele zu führen, wird mit 371 gegen 48 Stimmen angenommen.

Paris, 5. Mai. Die drei republikanischen Deputirten für Avesnes brachten heute in der Deputirtenkammer einen Antrag ein auf Amnestie für alle bei den Vorgängen in Fourmies am 1. d. M. betheiligt gewesenen Personen.

Der Minister des Innern Constans hat für die Hinterbliebenen der bei dem Vorfalle in Fourmies am 1. d. M. getödteten Personen telegraphisch Unterstützungen angewiesen. Zu demselben Zwecke veranstalten auch Zeitungen verschiedener Parteirichtungen Sammlungen.

Die jüngste Volkszählung in Marseille ergab eine Bevölkerungsanzahl von 400 000 gegen 375 000 Einwohner im Jahre 1886.

In Belleville fand gestern Abend ein von etwa 1500 Personen besuchtes Meeting statt, auf welchem der Deputirte Dumay eine Ansprache hielt. Die Versammlung beschloß einstimmig eine Tagesordnung, welche sich gegen das Verfahren der Regierung in Fourmies ausspricht.

Paris, 5. Mai. Die Zeitungen gemäßigter Richtung äußern sich über die gestrigen Kammerbeschlüsse befriedigt und sind der Ansicht, daß die in der Tagesordnung als nothwendig betonten sozialen Reformen für die Arbeiter ungleich nützlicher seien, als eine Untersuchung, welche das Heer erniedrigen würde. Die radikalen Blätter dagegen tadeln die Kammer wegen ihrer Beschlüsse auf das Schärfste und führen aus, ein Parlament das in Fragen, welche Regierung und Heer betreffen, nicht offen zu sprechen wage, sei nicht daseinsberechtigt.

St. Quentin, 5. Mai. Die Arbeit ist gestern in mehreren Werken wieder aufgenommen worden; die Polizei gewährte den zur Arbeit Zurückkehrenden Schutz. Außerhalb der Stadt hielten etwa 2000 Streikende eine Versammlung ab; in Folge der Versuche derselben, die Weiterarbeitenden zum Niederlegen der Arbeit zu bewegen, mußte Militär interveniren. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte von den am 1. Mai verhafteten Personen etwa 25 zu Freiheitsstrafen, der Anarchist Brunet aus Paris wurde zu 15 Monaten und der Sozialistenführer Laurand zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Lüttich, 5. Mai. Das 13. Linien-Infanterie-Regiment ist aus Antwerpen hier eingerückt. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. — Die in der Nähe von Seraing stationirten Gendarmen wurden in vergangener Nacht von der Menge mit Steinwürfen und Revolverschüssen angegriffen und machten ihrerseits von der Säbelwaffe und dem Karabinergewehr Gebrauch, wobei einer der Streikenden verwundet wurde. — In Herstal wurde von streikenden Arbeitern gegen solche, die sich zur Arbeit begeben wollten, wiederholt Gewaltthätigkeiten verübt.

Brüssel, 5. Mai. Zwei in Brügge garnisonirende Schwadronen Lanciers sind nach Charleroi und drei Schwadronen Lanciers von der Garnison zu Löwen nach Lüttich entsendet worden; nach letzterer Stadt wurde auch von Antwerpen das 14. Linienregiment beordert. Außerdem stehen drei Schwadronen Lanciers in Hasselt zum Abmarsch bereit. — Das „Journal de Bruxelles“ sagt, die Regierung sei entschlossen, die Ordnung energisch aufrecht zu halten; im Uebrigen müßte man sich davor hüten, gewissen alarmirenden Zeitungsberichten eine zu große Bedeutung beizulegen; die Lage habe nichts ernstlich Bedrohliches.

Brüssel, 5. Mai. Die Anzahl der ausständigen Bergarbeiter in Belgien beträgt jetzt etwa 62 000.

Namur, 5. Mai. In den Kohlengruben der Provinz Namur ist ebenfalls der Streik ausgebrochen.

London, 5. Mai. Der Erzbischof von York ist heute früh an einer Lungenentzündung gestorben.

Simla, 5. Mai. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Es ist ein Mann verhaftet worden, der nach Angabe der einheimischen Landbevölkerung Quinton ermordet haben soll. Der Regent von Manipur soll seinen Oberkommandanten, den Senaputi, verlassen haben und beabsichtigen, sich den englischen Behörden zu unterwerfen.

Parma, 5. Mai. In Folge der Erhöhung der Brotpreise durchzog eine Menschenmenge, aus Angehörigen der niederen Volksschichten beiderlei Geschlechts bestehend die Stadt, begab sich sodann vor die Munizipalität und verlangte die Herstellung des früheren Preises. Es gelang der Sicherheitswache leicht, die Masse gütlich zum Auseinandergehen zu bewegen. Als dann aber die Weiber sich von Neuem zusammenrotten und die Arbeiterinnen auf ihren Arbeitsplätzen zum Niederlegen der Arbeit aufforderten, schritt die Polizei abermals ein, zerstreute die Ansammlung und nahm vier Verhaftungen vor.

Hamburg, 5. Mai. Der Postdampfer „Rhaetia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Nachmittag 5 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 5. Mai. Der Union-Dampfer „German“ ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Rom, 6. Mai. Der Anarchist Landi ist gestern Abend wegen der Tumulte am 1. Mai verhaftet worden. Er heißt mit seinem wirklichen Namen Gallileo Palla, ist fahnenflüchtig und nicht aus Paris, sondern aus Massucarrara.

Paris, 6. Mai. Die Kammer setzte gestern die Berathungen über den Zolltarif fort und genehmigte einstimmig einen Kredit von 50 000 Frcs. für die Hinterbliebenen der Opfer in Fourmies.

Fourmies, 6. Mai. Die angekündigte Streikabnahme hält nicht an. Die Arbeiter streikten, weil eine zehnprozentige Lohnerhöhung verweigert wurde. Gestern Mittag wurde überall gefeiert. Ruhestörungen werden befürchtet. Am Abend fand eine Versammlung der Arbeitgeber statt, deren drei einen versöhnlichen Ausgang anstrebten.

Seraing, 5. Mai. Morgen werden sämmtliche 10 000 Arbeiter der Cockerillschen Betriebe streiken. Auch viele industrielle Etablissements des Lütticher Bezirks streiken. Die Arbeitenden wurden durch die Gewaltthätigkeit der Streikenden eingeschüchtert. Die Polizei und das Militär ist zu gering, um alle Etablissements zu schützen.

Brüssel, 5. Mai. Der heute mit den Delegirten des Bergarbeiter-Bundes tagende Generalrath der Arbeiterpartei beschloß einen Streik, welcher die Lohnerhöhung, den Achtstundentag und das allgemeine Wahlrecht bezweckt, zu unterstützen und auf sämmtliche Kohlenbezirke Belgiens auszudehnen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
5. Nachm. 2	758,7	N stark	heiter	+16,1
5. Abends 9	760,2	N mäßig	heiter	+10,3
6. Morgs. 7	761,9	NO mäßig	heiter	+ 8,4

Am 5. Mai Wärme-Maximum + 16,5° Cels.
Am 5. = Wärme-Minimum + 7,9° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Mai Morgens 1,80 Meter.
= = 5 = Mittags 1,78 =
= = 6. = Morgens 1,72 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. Mai. Fest.

3½%ige L.-Pfandbriefe 97,50, 4%ige ungarische Goldrente 91,40, Konsolidirte Türken 18,65, Türkische Loose 76,00, Breslauer Diskontobank 104,50, Breslauer Wechslerbank 102,50, Schlesischer Bankverein 118,25, Kreditaktien 163,50, Donnersmarckhütte 82,75, Oberschles. Eisenbahn 69,12, Oppelner Zement 93,00, Kramsta —,—, Laurahütte 126,25, Verein. Oelfabr. 106,50, Oesterreichische Banknoten 174,00, Russische Banknoten 243,00.

Schles. Zinkaktien 192,00, Oberschles. Portland-Zement 109,00, Archimedes —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 122,75, Flöther Maschinenbau 108,25.

4½ prozent. Obligationen der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Gleiwitz 101,25.

Schlesische Dampfschiffskompagnie 108,00.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,40.

Frankfurt a. M., 5. Mai. (Schluß). Banken matt, Staatsbahn weiter steigend.

Lond. Wechsel 20,452, 4proz. Reichsanleihe 105,90, 3proz. —, österr. Silberrente 80,40, 4proz. Papierrente 80,20, do. 5proz. 88,80, do. 4proz. Goldrente 96,70, 1860er Loose 125,70, 4proz. ungar. Goldrente 91,50, Italiener 92,70, 1880er Russen 99,00, 2. Orientanl. 75,60, 3. Orientanl. 76,00, unifiz. Egypter 97,90, 3½ proz. Egypter 92,90, konv. Türken 18,65, 4proz. türk. Anl. 83,55, 3proz. portug. Anl. 51,80, 5proz. serb. Rente 90,30, 5proz. amort. Rumänier 99,90, 6proz. kons. Mexik. 88,60, Böhm. Westb. 310¾, Böhm. Nordbahn 169, Zentral-Pacific 107,50, Franzosen 228⅝, Galizier 192½, Gotthardbahn 149,80, Hess. Ludwigsb. 115,90, Lombarden 98½, Lübeck-Büchen 166,80, Nordwestb. 185⅛, Kreditakt. 260⅞, Darmstädter 151,80, Mitteld. Kredit 103,30, Reichsb. 144,60, Diskonto-Kommandit 191,20, Dresdner Bank 145,10, Pariser Wechsel 80,90, Wiener Wechsel 173,60, serbische Tabaksrente 90,40, 4prozent. Spanier 75,50.

Courl Bergwerksaktien 93,50, Privatdiskont 2¾ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 260⅝, Franzosen 228½, Galizier —, Lombarden 99¼, Egypter —, Diskonto-Kommandit 190,50, Laurahütte —,—.

Hamburg, 5. Mai.

Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 134,25 Br., 133,75 Gd.

London, 5. Mai. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾prozent. Consols 95⅜, Preuß. 4 proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente 92½, Lombarden 10 5/16, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) 96, konv. Türken 18½, österr. Silberrente 79¾, österr. Goldrente 96, 4prozent. ungar Goldrente 90⅝, 4prozent. Spanier 75⅛, 3½proz. Egypter 90⅜, 4proz. unific. Egypter 95⅞, 3proz. gar. Egypter 99½, 4¼proz. Trib.-Anl. 96, 6proz. Mexik. 88¾, Ottomanbank 13¾, Suezaktien 94, Canada Pacific 81, De Beers neue 15⅛, Platzdiskont 3½.

Rio Tinto 23, 4½ proz. Rupees 77, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 68½, Argentin. 4½prozent. äußere Goldanleihe 41, Neue 3prozentige Reichsanleihe 82, Silber 44½.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,64, Wien 11,92, Paris 25,51, Petersburg 28 3/16.

---

barbildern, deren Roth, Grün, Blau oder Orange das eigene Bild „tödtet.“ Es ist begreiflich, daß die eigentlichen Meister sich an diesem Tage, wo es sich um alles Andere, nur nicht um Kunst handelt, wohl hüten, jenem Tohuwabohu beizuwohnen.

Auch am eigentlichen Eröffnungstage ist der Salon nur noch das Rendez-vous-Lokal der gelangweilten eleganten Welt. Die Equipagen und die Unnummerirten bilden eine ununterbrochene Reihe und führen jene Auserwählten herbei, die prädestinirt sind, überall die Ersten zu sein, bei Würden, Ehren und Emissionen. Jenes Publikum, dessen bewußte Bedürfnisse erst mit dem Ueberflüssigen anfangen, das in reizender Naivetät nur den Genuß kennt und die Nothwendigkeit ignorirt, dem im März allein der Spargel und nur im April die Erdbeeren munden, ist auch hierher geeilt, die Blume zu schlürfen, resp. den Firnißduft zu genießen, — und Toilette zu bewundern, die an Pracht und fesselndem Interesse, den vorzüglichsten Ausstellungs-Objekten oft bittere Konkurrenz machen, denn hinter dem Lorgnon, das nach dem Gemälde gerichtet, messen verstohlene Blicke die Robe der Nachbarin. An den darauf folgenden Tagen ist der Zudrang der sogenannten Gentry noch ebenso stark, zwischen 30 und 40 000 Besucher darf man immerhin rechnen, so daß man meist nur geschoben wird und von einer wirklich prüfenden Betrachtung immer noch Abstand nehmen muß. Während der Vormittage gehört der Platz dagegen meist den Malern und Bildhauern, die da kommen, um das Urtheil über ihre Produktionen wahrzunehmen und den Kritikern den Hof zu machen.

Vor den Portraits, namentlich den Weiblichen, findet immer eine kleine Ansammlung statt, die den Bekannten zu wohlmeinendem Ideen-Austausch Gelegenheit bietet. Die schönen Besucher finden das Bildniß ihrer Freundin meist ungemein geschmeichelt, die Herren dagegen treten wohl für das Original ein. Madame N. N.'s Farben sind doch ungleich schöner, protestirt ein Herr gegen die Idealisirungs-Verleumdung seiner liebenswürdigen Gattin. — „Das beweist nur,“ erwidert diese, „daß sie besser damit umzugehen versteht als ihr Portraiteur.

Auch die Naivetät läßt sich vernehmen, worin jenes Dämchen, das vor einem Bilde Rousseaus etwa die Bemerkung zum Besten giebt: „Muß der Mann aber einen Fleiß gehabt haben und die Menge Talent, schreibt den „Emile“, komponirt eine Operette und malt auch ein so schönes Bild!“ bei Weitem nicht das Verwunderlichste leistet.

Um die Rococco-Bilder gruppiren sich mit Vorliebe Damen. Nicht allein, daß ihnen der pikante Vorwurf und die zierliche Ausführung Vergnügen macht, sie knüpfen noch weitere meritorische Betrachtungen und Abhandlungen über die Tracht und ihre ästhetischen Vortheile daran. Hier ergeht sich eine Exschöne in Elogen über den Poudre — de réparer les ans l'irreparable outrage — während eine andere dagegen auf die graziös ehrfurchtsvolle Haltung der Rococco-Herren ihren Damen gegenüber zeigend seufzend meint: „Ja, damals war noch das goldene Zeitalter der Galanterie!“ — Im Nebensaale begegnen wir jedoch gar einigen Croque-morts in hochamtlicher Tracht. Mit ernster Miene sieht man sie vor einer ländlichen Begräbnißszene stehen, indem sie sich einander wahrscheinlich ihre finstere Ansichten über den allbekannten Refrain: „Enterrons-nous les uns les autres!“ zum Besten geben.

Daß der Besuch des Salons, vielmehr der Salons, in diesem Jahre noch bedeutend stärker als in den früheren sein wird, ist der politischen Windstille wegen naheliegend, auch nimmt das Interesse des Publikums im Allgemeinen zu, wie schon aus der Vermehrung der Museen ersichtlich, denn wenn zu Ende des zweiten Kaiserreichs in Frankreich etwa 80 öffentliche Galerien bestanden, so besitzt es heute deren beinahe 200, von denen einige mit 5 bis 6 Millionen dotirt sind.

Bei der Abgabe eines Urtheils über den Salon nun im Allgemeinen muß man sich noch klar werden, daß solche Bilder-Ausstellungen nicht eben am strengen Maßstabe der Kunst gemessen werden dürfen, wie solches bei einer Galerie schon eher der Fall, da ihre Bedeutung mehr in der Gegenwart als im Ewigwahren und Schönen der Kunst wurzelt. Der Pariser Salon ist somit ein kleines Barometer, das die Richtung der heutigen Generation nach Augenblicks-Ideal andeutet, denn die meisten Künstler tragen als Kinder der Zeit dem Geist derselben einfach Rechnung. Daher die dem Salon im letzten Dezennium anhaftende Nüchternheit, man beliebe sich nur an Zolas Wort: „La République sera naturaliste où elle ne sera pas“ zu erinnern. Der Salon im Zeitalter der Republik ist eben ein anderer, als er es im Zeitalter des Königthums und des Kaiserreiches war. Herrschte im Ersteren z. B. die gelbe, so herrscht im gegenwärtigen die rothe Farbe, wie dieses schon in den Toiletten der Fall, bedeutend vor. Auch hat der Klerikalismus seine alte Heimstatt fast gänzlich verloren, denn der Heiligen sind nur wenige, zudem auch nimmt der malende Militarismus, der sonst mit seinen Schlachtenbildern und den vielen geladenen Gewehren den Salon etwas unsicher zu machen drohte, immer mehr ab. Die Landschaft- und Thierstücke, welche vormals vielen Raum in Anspruch nahmen, haben ebenfalls an Bedeutuug verloren, dagegen sind Personen und Scenen aus der Revolution wie begreiflich à la mode und gern gesehen, wie auch die Herren Impressionisten ihren Salon des refusés sehr stark besucht sehen werden denn: Tous les genres sont bons, hors le genre ennuyeux. — Ist es doch überhaupt mit der Kritik ein gar gewagtes Ding, sowie auch mit der öffentlichen Meinung eine gar heikle Sache, da die Ansicht, die sich heute zur Geltung bringt, oft später keinen Anspruch mehr darauf hat und umgekehrt. Mußte der Maler Milet, dem Frankreich Standbilder setzt und dessen Bilder durchschnittlich nach Kenner-Ansicht mit 25 000 Francs kaum bezahlt sind, sein ganzes Leben hindurch in Holzschuhen einhertraben, da er seine ca. 500 Gemälde, um die man sich heute reißt, derzeit an die Herren Gemäldehändler für 10 bis 15 Francs, wenn nicht für 100 Sous verkaufte. Dem berühmten Corot war es bis in seinem 45. Lebensjahr nicht einmal gelungen, eine einzige seiner Landschaften zu irgend welchem Preise zu verwerthen, denn es ist nicht gerade Alles — pour le mieux dans ce meilleur des mondes. Geschmacksrichtungen und Ansichten aber wechseln und das ist gut!

Gust. Schneider.

Produkten-Kurse.

Danzig, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko niedriger. Umsatz 100 Tonnen, do. bunt und hellfarbig —, do. hellbunt 225—235, do. hochbunt und glasig 239—242, per Mai-Juni Transit 181, per September-Oktober Transit 164. Roggen loko fest, inländischer per 120 Pfd. 195, do. polnischer oder russischer Transit —, do. per Mai-Juni 129 Pfund Transit 144, do. per Sept.-Oktober 136,50. Gerste große loko —. Gerste kleine loko —. Hafer loko —. Erbsen loko —. Spiritus per 10 000 Ltr.-Prozent loko kontingentirt 68,50, nichtkontingentirter 48,00. Wetter: Schön.

Königsberg, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 193. — Gerste und Hafer unverän., loko per 2000 Pfd. Zollgew. 166. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Prozent loko 70, per Mai 69¾, per Juni 69¾. — Wetter: Schön.

Köln, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00 do. fremder loko 25,00, per Mai 24,55, per Juli 24,50. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 21,75, per Mai 20,75, per Juli 20,45. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 18,50. Rüböl loko 65,00, per Mai 64,30, per Oktober 65,90.

Hamburg, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 228—236. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 202—210, russisch. loko fest, 154—158. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverz.) fest, loko 63,00. — Spiritus fest, per Mai-Juni 35¾ Br., per Juni-Juli 36¼ Br., per Juli-August 36¾ Br., per Sept.-Oktober 37½ Br. Kaffee ruhig, fest. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,45 Br., per August-Dezbr. 6,70 Br. — Wetter: Prachtwetter.

Hamburg, 5. Mai. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86½, per September 82¾, per Dezbr. 74½, per März 72½. Behauptet.

Hamburg, 5. Mai. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Mai 13,32½, per August 13,55, per Oktober 12,52½, per Dezember 12,32½. Flau.

Pest, 5. Mai. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Mai-Juni 9,80 Gd., 9,82 Br., per Herbst 9,41 Gd. 9,43 Br. Hafer per Herbst 6,34 Gd., 6,36 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,91 Gd., 6,93 Br., per Juli-August 7,08 Gd., 7,10 Br. — Kohlraps per August-September 17⅛ Gd., 17¼ Br. — Wetter: Warm.

Paris, 5. Mai. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% ruhig, loko 34,00 a 34,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo per Mai 35,50, per Juni 35,75, per Juli-August 36,12½, per Okt.-Januar 34,37½.

Havre, 5. Mai. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Mai 107,75, per September 103,75, per Dezember 94,00. Behauptet.

Havre, 5. Mai. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.
Rio 2000 Sack, Santos 4000 Sack. Recettes für 2 Tage.

Amsterdam, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai 252. — Roggen per Mai 193 a 192 a 191 a 192 a 193 à 194, per Oktober 178 a 177 a 176 a 177.

Antwerpen, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

London, 5. Mai. Chili-Kupfer 52, per 3 Monat 52⅝.

London, 5. Mai. 96pCt. Javazucker loko 15¼ matt. — Rüben-Rohzucker loko 13⅜ matt.
Centrifugal Cuba —.

Bradford, 4. Mai. In Wolle reichliches Angebot. Tops unverändert; Kreuzzuchten knapp, fest, Spinner und Stofffabrikanten beschäftigt.

Hull, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen 1½—2 sh. niedriger. Wetter: Schön.

Glasgow, 5. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 48 sh. 10½ d.

Liverpool, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mehl 1 d., Mais 5 d. niedriger. — Wetter: Trübe.

Newyork, 4. Mai. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8⅞, do. in New-Orleans 8⅜. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,90—7,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 6,75, do. Pipe line Certificates per Juni 72. Stetig. Schmalz loko 6,87, do. Rohe u. Brothers 7,30. Zucker (Fair refining Muscovados) 3⅛. Mais (New) per Juni 69½. Rother Winterweizen loko 113½. Kaffee (Fair Rio-) 20. Mehl 4 D. 65 C. Getreidefracht 1½. — Kupfer per Juni —,— nominell. Rother Weizen per Mai 112, per Juli 110¾. Kaffee Nr. 7, low ordinär per Juni 17,72, per August 17,22.

Newyork, 4. Mai. Visible Supply an Weizen 21 063 000 Bushels, do. an Mais 3 125 000 Bushels.

Newyork, 5. Mai. Rother Winterweizen per Mai 1 D. 9¼ C., per Juni 1 D. 7⅞ C.

Berlin, 6. Mai. Wetter: Prachtvoll.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 5. Mai. Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit theilweise etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ziemlich günstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, nur einzelne Ultimowerthe hatten zeitweise etwas belangreichere Abschlüsse für sich. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat allgemein eine Abschwächung der Haltung hervor. Die Kontremine ging mit Abgaben vor, während die Kauflust gering blieb; die Kurse mußten daher unter kleinen Schwankungen ziemlich allgemein etwas nachgeben.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen, und fremde festen Zins tragende Papiere lagen zumeist schwach und ruhig.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Kreditaktien etwas abgeschwächt; Franzosen fester, schweizerische Eisenbahnen etwas besser und lebhafter, auch Warschau-Wien fest; andere ausländische Bahnen ruhig und schwach.

Inländische Eisenbahnaktien wenig belebt und theilweise matter, namentlich ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka.

Bankaktien blieben ruhig; die spekulativen Devisen zeitweise etwas lebhafter, aber unter Schwankungen nachgebend. Berliner Handelsgesellschafts-Antheile und Aktien der Deutschen Bank verhältnißmäßig behauptet.

Industriepapiere sehr ruhig und zumeist wenig verändert; Montanwerthe nach fester Eröffnung theilweise abgeschwächt.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Mai. Die Märkte in Nordamerika und England zeigten gestern starke Preiseinbuße. In Folge dessen war **Weizen** hier matt und die Preise büßten bei ziemlich lebhaftem Geschäft ca. 3 M. ein. **Roggen** war anfänglich auf Deckungen fest, später drückten die günstigeren Saatenstands-Berichte aus Rußland und größere Offerten aus Nordrußland. Es wurde Roggen zu 153 bis 154 M. cif Stettin angeboten und es soll auch eine Ladung von Petersburg zum Abschluß gekommen sein. Schließlich wurde die Haltung recht schwach und Sommer-Termine verloren 2 M., Herbst 1½ M. gegen den gestrigen Schluß. **Hafer** bei ziemlich regem Verkehr 1½ M. niedriger. **Roggenmehl** nach anfänglicher Festigkeit erheblich billiger. **Mais** auf dringende Angebote von der Donau und den starken Rückgang in Nordamerika niedriger. **Rüböl** behauptet. **Spiritus** loko 30 Pf. theurer; Termine waren anfangs höher, gingen aber auf Abgaben der Kommissionsfirmen auf etwa gestrigen Schlußwerth zurück. Nach Schluß des offiziellen Verkehrs verflaute der Markt noch weiter, so daß gegen gestrigen Schluß Weizen um reichlich 4 M., Roggen um 3 M. billiger war.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko flau. Termine gewichen. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis —,— M. Loko 225—242 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 239 Mark, per diesen Monat —,—, per Mai-Juni 233,75—234,75—234 bez., per Juni-Juli 233,75—234,5—233,25 bez., per Juli-August 224,5—223,5 bez., per August-September —, per September-Oktober 210—,5—209,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko schwach offerirt. Termine schließen niedriger. Gekündigt 350 Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 188—203 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 202 Mark, inländ. guter 202—203 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 204—,5—202,5—203—202,5 bez., per Mai-Juni 201,25—,75—199,5 bez., per Juni-Juli 199,5—,25—,75—197,5 bez., per Juli-August 190,5—191,25—189,25 bez., per September-Oktober 182,5—,25—183—181,5—,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Fest. Große und kleine 160 bis 185 M. nach Qualität. Futtergerste 162—168 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine niedriger. Gekünd. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 170 bis 187 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 175 Mk. Pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 172—179, feiner 183—184 ab Bahn bez., per diesen Monat 172—171 bez., per Mai-Juni 170—169,25 bez., per Juni-Juli 169,75—168,75 bez., per Juli-August 160,5—159,75 bez., per September-Oktober 149,75—,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —,— Mark. Loko 163 bis 178 Mk. nach Qualität, per diesen Monat 157 Mk., per Mai-Juni 153,5 M., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per September-Oktober —.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 175—185 M., Futterwaare 166—173 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine schließt niedriger. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 27,85—27,7 bez., per Mai-Juni 27,5—,25 bez., per Juni-Juli 27,4—,1 bez., per Juli-August 26,3 bis 26 bez., per September-Oktober 25,2—25 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fest. Gekündigt 1900 Zentner. Kündigungspreis — Mark. Loko mit Faß — loko ohne Faß —,—, per diesen Monat und per Mai-Juni 61,5 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 62,5 bez., per November-Dezember —.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Mai —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Höher bezahlt, schließt ruhiger. Gekündigt 260 000 Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 51,9—52,3 bis 51,8 bez., per Juni-Juli 52,3—,6—,1 bez., per Juli-August 52,7 bis 53—52,5 bez., per August-September 52,7—,9—,5 bez., per September-Oktober 49,2—,3—49 bez., per Oktober-November 46—45,9 bis 46,3—,1 bez., per November-Dezember 44,8—45,1—44,9 bez., per Dezember-Januar 44,8—,9—,8 bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,05—31,00, Nr. 0 30,75—29,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 27,75—27,00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 28,75—27,75 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. — 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 5

Amsterdam..	3	8 T.	168,85 bz
London	3	8 T.	$20,43^5$ bz
Paris..............	3	8 T.	80,90 bz
Wien	4	8 T.	173,45 bz
Petersburg ..	4½	3 W.	242,40 bz
Warschau	4½	8 T.	242,50 bz

in Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,38 bz
20 Francs-Stück........	16,20 bz
Gold-Dollars	4,18 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,41 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,90 bz
Oestr. Noten 100 fl.	173,95 bz
Russ. Noten 100 R...	242,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,00 G.
do. do.	3½	99,20 B.
do. do.	3	85,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	105,60 G.
do. do.	3½	99,40 G.
do. do.	3	85,50 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 B.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	96,70 bz
do. do. neue	3½	96,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine....	3½	95,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	115,70 bz
do.	4½	110,80 G.
do.	4	104,60 bz
do.	3½	98,20 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,70 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	96,50 bz G.
do.	4	
Ostpreuss.	3½	96,40 G.
Pommer....	3½	97,30 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,50 bz G.
do.	3½	96,40 bz G.
Schl. altl...	3½	97,80 G.
do. do.	4	
ldschl. Lt. A.	3½	97,60 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp. Rittr.	3½	96,50 bz G.
do. neul. II.	3½	96,50 bz G.
Renten: Pommer...	4	102,30 G.
Posensch.	4	102,30 G.
Preuss.......	4	102,30 G.
Schles.	4	102,30 G.
Ba. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,40 G.
Brem. A. 1890	3½	96,40 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,30 bz G.
do. do. 1886	3	85,20 G.
do. amort. Anl.	3½	96,10 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	86,80 G.
Prss. Präm-Anl	3½	171,50 bz G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	329,00 bz
Bad. Präm.-An.	4	136,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,00 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	104,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	136,60 G.
Dess. Präm.-A.	3½	139,50 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139,80 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,10 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	129,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	48,90 bz
do. do.	4½	40,70 B.
Bukar. Stadt-A.	5	97,20 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	42,90 bz
Chines. Anl.	5½	106,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,25 bz G.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3½	
do. Daira-S.	4	96,25 bz
Finnländ. L.	—	58,90 bz
Griech. Gold-A	5	88,75 bz B.
do. cons. Gold	4	66,75 bz B.
do. Pir.-Lar.	5	87,25 bz G.
Italien. Rente..	5	92,90 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,60 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	68,20 bz B.
Mexikan. Anl.	6	90,00 bz G.
Mosk. Stadt-A.	5	77,70 bz B.
Norw. Hyp-Obl	3½	95,50 bz
do. Conv. A. 88.	3	85,75 G.
Oest. G.-Rent.	4	97,00 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,10 bz G.
do. do.	5	88,75 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,20 bz
do. 250 Fl. 54.	4	121,50 bz
do. Kr. 100 (58)	—	333,50 bz
do. 1860er L.	5	126,00 B.
do. 1864er L.	—	332,00 bz
Poln. Pf.-Br. I-IV	5	75,90 bz
do. Liq.-Pf.-Br..	4	72,80 bz G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	76,80 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	89,50 G.
do. II. III. VI.	4	83,20 bz G.
Rum. Staats-R.	4	86,25 bz G.
do. do. Rente	4	86,50 bz
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	99,90 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	92,00 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	102,00 bz G.
do. 1889	4	
do. 1880	4	98,80 G.
Russ. Goldrent	6	106,00 B.
do. 1884 stpfl.	5	107,30 bz
I. Orient 1877	5	75,50 bz
II. Orient 1878	5	75,70 bz
III. Orient 1879	5	76,30 bz
Nikolai-Obl....	4	99,00 bz
Pol. Schatz-O.	4	96,75 bz
Prä.-Anl. 1864	5	183,50 bz
do. 1866	5	170,60 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	100,40 bz
Schwedische...	3½	95,50 G.
Schw. d. 1890	3½	95,20 bz
do. 1888	3	85,10 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,00 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	93,60 B.
do. Rente......	5	90,60 bz G.
do. do. neue	5	90,80 bz G.
Stockh. Pf. 87..	4	100,00 bz B.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld..	4	76,10 G.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	23,50 G.
do. do. C.	1	18,65 bz G.
do. Consol. 90	4	74,75 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	75,50 bz
do. Eg Trib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	91,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 G.
do. do do.	4½	100,60 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	87,90 bz
do. Loose.......	—	256,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	70,40 bz
Altenbg.-Zeitz	—	180,90 bz
Crefelder	—	104,50 bz G.
Crefld-Uerdng	—	39,80 bz
Dortm.-Ensch.	4	107,50 bz
Eutin-Lübeck..	—	55,10 bz
Frnkf.-Güterb.	5½	93,90 bz
Ludwsh.-Bexb.	—	225,40 bz
Lübeck-Büch.	7½	170,10 bz
Mainz-Ludwsh	4⅖	120,25 G.
Marnb.-Mlawk.	1	74,00 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 G.
Ostpr. Südb....	⅙	93,80
Saalbahn	0	39,50 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,00 bz G.
Weimar-Gera	—	22,50 bz G.
Werrabahn......	3	79,50 bz B.
Albrechtsbahn	1	37,25 bz
Aussig-Teplitz	20	437,50 B.
Böhm. Nordb...	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	77,60 bz
Buschtherader	9¼	
Canada Pacifb.	5	78,20 bz
Dux-Bodenb...	7½	251,50 bz
Galiz. Karl-L....	4	96,20 bz
Graz-Köflach ..	7	
Kaschau-Od.....	4	
Kronpr. Rud.....	4¾	89,75 bz
Lemberg-Cz....	—	106,80 bz
Oesterr. Franz.	2,70	114,60 bz
do. Lokalb.	4	79,90 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	102,80 bz
Raab-Oedenb.	½	28,50 G.
Reichenb.-P.....	3.81	79,30 bz
Südöstr. (Lb.)..	1⅗	55,10 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz...	5	86,25 G.
Balt. Eisenb.....	3	73,90 B.
Donetzbahn	5	103,40 bz
Ivang. Domb. ..	5	
Kursk-Kiew	10.44	
Mosco-Brest ..	3	77,80 bz
Russ. Staatsb..	5	135,20 bz G.
do. Südwest.	5⅜	91,50 bz
Warsch-Teres	—	163,40 bz
do. Wien.	—	251,50 bz
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	—	138,90 bz
Gotthardbahn	—	
Ital. Mittelm. ..	5½	
Ital. Merid.-Bah	—	
Lüttich-Lmb. ..	—	24,75 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,50	55,00 bz
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	149,80 B.
do. Unionb.	—	118,10 bz G.
do. Westb.		
Westsicilian. ..	3⅕	65,40 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	—	113,60 B.
Bresl-Warsch.	—	55,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	103,25 G.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag...	—	87,60 bz
Dortm.-Gron.	4½	114,75 bz
Marienb Mlawk	5	112,90 B.
Mecklb. Südb.	—	28,90 B.
Ostpr. Südbah	5	115,20 bz
Saalbahn	4¾	102,70 bz
Weimar-Gera	—	92,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,80 B.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,30 bz
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.......	3½	
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (Starg Pos)	4	
Ostpr Südb I-IV	4½	103,20 B.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,00 G.
Busch Gold-Ob	4½	100,90 B.
Dux-Bodenb. I.	5	91,00 G.
Dux-Prag G-Pr.	5	107,50 bz G.
do.	4	100,20 B.
Franz.-Josefb.	4	85,20 G.
Gal K Ludwg. g.	4½	86,50 bz
do. do. 1890	4	84,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,60 bz G.
Kronp Rudolfb	4	84,50 G.
do. Salzkammg	4	100,70 bz
Lmb Czernstfr	4	81,10 G.
do. do. stpfl.	4	73,10 G.
Oest. Stb. alt, g	3	84,70 bz
do. Staats-I. II	5	107,30 G.
do. Gold-Prio.	4	100,70 bz
do. Lokalbahn	4½	86,40 G.
do. Nordwestb	5	93,10 G.
do. Ndw B. G.-Pr	5	107,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.........	3	75,60 G.
Reichenb.-Prior. (SNV)...............	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	66,10 G.
do. Obligation.	5	104,60 B.
do. Gold-Prior.	4	99,30 G.
Baltische gar.	5	99,30 G.
Brest-Grajewo	5	99,80 G.
Gr. Russ. Eis. gar.	3	85,25 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,40 bz
Kozlow-Wor. g.	4	94,75 bz B.
Kursk-Chark. 89	4	95,40 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,75 bz
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	95,25 bz G.
Losowo-Sebast.	5	98,90 bz
Mosco-Jaroslaw	5	77,00 bz
do. Kursk gar.	4	90,75 B.
do. Rjäsan gar.	4	95,25 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,25 bz G.
Orel-Griasy conv	4	94,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	102,75 bz
Rjäsan-Koslow g	4	94,80 G.
Rjaschk-Moroz g	5	101,00 G.
Rybinsk-Bolog...	5	97,90 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,50 bz
Südwestb. gar.	4	97,25 bz G.
Transkaukas. g.	5	84,90 bz
Warsch.-Ter. g.	5	102,40 G.
Warsch-Wien n.	4	100,25 bz B.
Wladikawk. O. g.	4	97,00 bz G.
Zarskoe-Selo......	5	95,30 G.
Anatol. Gold-Obl	5	89,00 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,00 bz B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,50 G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	92,60 G.
do. Lit. B.........	5	91,90 bz G.
Süd-Ital. Bahn....	3	
Central-Pacific...	5	
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba............	4½	97,70
Northern Pacific	6	113,70 B.
San Louis-Francisco	6	103,75 bz
Southern Pacific	6	104,00 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,90
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	114,75 bz
do. do. II.	3½	109,50 B.
do. do. III. abg.	3½	99,20 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,30 G.
do. do. V. abg.	3½	93,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,75 B.
do. do.	3½	95,60 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,30 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz
Meininger Hyp Pfdbr.	4	101,30 bz G.
do. Pr.-Pfdbr....	4	128,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,00 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	106,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 bz
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,50 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,75 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,20 bz
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	91,90 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	110,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,60 bz G.
do. do. do.	3½	94,80 bz G.
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	101,25 B.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz. 110)	4½	103,25 B.
do. do. (rz. 110)	4	99,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	99,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	69,00 bz G.
Berl. Cassenver.	7¼	137,25 bz
do. Handelsges.	9½	145,25 bz
do. Maklerver.	11	130,80 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,50 bz
Bresl. Disc.-Bk.	6	104,80 bz
do. Wechslerbk.	6	102,75 B.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	141,60 bz
do. do. junge		
Deutsche Bank..	10	154,40 bz
do. Genossensch	7	125,50 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	111,60 G.
Disc.-Command.	14	191,25 bz
Dresdener Bank	11	144,75 bz G.
Gothaer Grund-creditbank	0	88,75 G.
Internat.-Bank	6	102,25 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	101,25 bz
Leipziger Credit	12	200,10 G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	106,10 bz B.
Maklerbank	11½	124,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	130,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt....	5	101,80 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	103,30 G.
Nationalbk. f. D.	9	123,50 bz B.
Nordd. Grd.-Crd.	0	87,80 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	163,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	6	108,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	109,00 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	124,80 bz G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	153,10 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,75 bz G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt............	8	109,60 B.
do. Immob.-Bank 80 pCt............	15	358,50 G.
do. Leihhaus	8	
Reichsbank.........	8.81	143,75 bz G.
Russische Bank..	7	84,75 bz
Schles. Bankver.	7	118,50 B.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	175,60 bz G.
Anglo Ct. Guano	12⅞	142,00 bz G.
Bauges.: Berl.-Charl. ..	1	148,25 G.
City St.-Pr. ..	—	
Dtsche. Bau..	2¼	81,00 bz B.
Hann. St.-P.	4½	77,90 bz
Bauges. Humb.	6	132,00 G.
Moabit	5	128,60 bz G.
Passage	3	73,50 bz G.
U. d. Linden	—	21,00 bz G.
Berl. Elektr-W.	10	179,60 bz G.
Berl. Lagerhof	0	88,60 G.
do. do. St.-Pr.	0	117,50 G.
Ahrens Br., Mbt	0	61,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	72,00 bz G.
Schultheiss-Br	16	278,75 G.
Bresl. Oelw.....	4¾	106,50 B.
Deutsch. Asph.	2	78,40 G.
Dynamit Trust.	8½	160,40 bz B.
Erdmannsd. Sp	6½	89,25 G.
Fraust. Zucker	8	106,90 bz
Glauz. do.	8⅖	121,50 bz G.
Gummi Harbg.-Wien	29	279,75 B.
do. Schwanitz	18	198,50 bz G.
do Voigt Winde	7	135,00 G.
do. Volpi Schlüt	5½	101,25 G.
Hemmoor Cem	10	118,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	215,00 B.
Körbisdf-Zuck.	—	105,00 G.
Löwe & Co.....	18	287,00 bz G.
Bresl. Linke....	14	168,50 bz B.
do. Hofm.......	14	
Germ-Vrz.-Akt	6	95,20 G.
Görlitz cv.	13	147,00 bz
Görl. Lüdr.......	13	174,50 bz G.
Grusonwrk.	5	150,50 bz G.
H. Paucksch....	8	94,00 B.
Schwarzkopff.	16	266,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	116,50 bz G.
Sudenburg	20	273,80 bz
O.-Schl. Cham.	10	121,40 G.
do. Portl.-Cem	8	108,40 bz
Oppeln Cem-F.	6½	92,75 G.
do. (Giesel)	8½	105,50 bz
Gr. Berl. Pferdb	12½	245,75 bz
Hamb. Pferdeb	6	117,90 B.
Potsd. cv Pfdrb	5½	106,25 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	79,25 bz G.
Schles. Cem....	10½	126,50 bz
Stett Bred. Cem	5	124,50 G.
do. Chamott.	30	232,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker....	—	171,80 bz
Berzelius..........	12	121,00 bz B.
Bismarckhütte	18	141,75 bz
Boch Gussst-F.	10	129,75 bz
Donnersmrck	8	98,75 bz
Dortm. St-Pr. A	4	69,90 bz B.
Gelsenkirchen	12	158,25 bz G.
Hibernia	19	169,10 bz G.
Hörd St.-Pr.-A.	—	63,50 bz
Inowracl. Salz	0	37,10 bz G.
König u. Laura	11	125,25 bz
Lauchham. cv.	13	140,50 bz G.
Louis. Tief St Pr	3	160,50 bz B.
Oberschl. Bd.	5	68,50 bz
do. Eisen-Ind.	11	134,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	7	79,90 bz
Riebeck. Mont.	—	172,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	85,10 bz G.
do. Zinkhütt.	18	192,00 bz B.
do. do. St.-Pr.	18	191,90 bz
Stolb. Zk.-H....	3½	65,75 bz G.
do. St.-Pr...	8½	126,00 bz G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	7	58.50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.